

ÜBERDÜNGUNGSRISIKO VON GARTENBÖDEN

Wie es zur Überdüngung einzelner Hausgartenflächen kommt, ist prinzipiell einfach erklärt: Einigen Teilen der Gartenböden werden mehr Nährstoffe zugeführt als über die Pflanzen aufgenommen werden. Eine Überdüngung ist praktisch zwangsläufig, wenn sehr viele nährstoffreiche Küchenabfälle mitkompostiert werden, und sie wird noch erheblich verstärkt, wenn der erzeugte Kompost sehr einseitig aufgebracht wird. Unter Umständen werden auch noch wohlmeinend weitere Düngemittel eingebracht.

Einseitige Kompostanwendung

Eine Überdüngung speziell der **Beetflächen** ist vielfach darauf zurückzuführen, dass die Komposte einseitig fast nur dort eingesetzt werden: Der Kompost wird aus den Grünresten des *gesamten* Gartens produziert (plus der häufig mitkompostierten Küchenabfälle), jedoch zu rund 80 Prozent auf Beetflächen ausgebracht, die nur rund 40 Prozent der Gartenfläche einnehmen. Daraus folgt dort eine Übermenge an Kompost, die wesentlich höher als der Pflanzenbedarf liegt, und damit eine Überdüngung verursacht. Diese wird dann nochmals verstärkt, wenn der meist ohne Kompostauftrag verarmende Rasen nachgedüngt wird und diese Nährstoffe dann mit dem Rasenschnitt zusätzlich in den Kompost und letztlich auf die Beete gelangen.

Zu geringer Entzug über externe Entsorgung von Garten- und Küchenabfällen

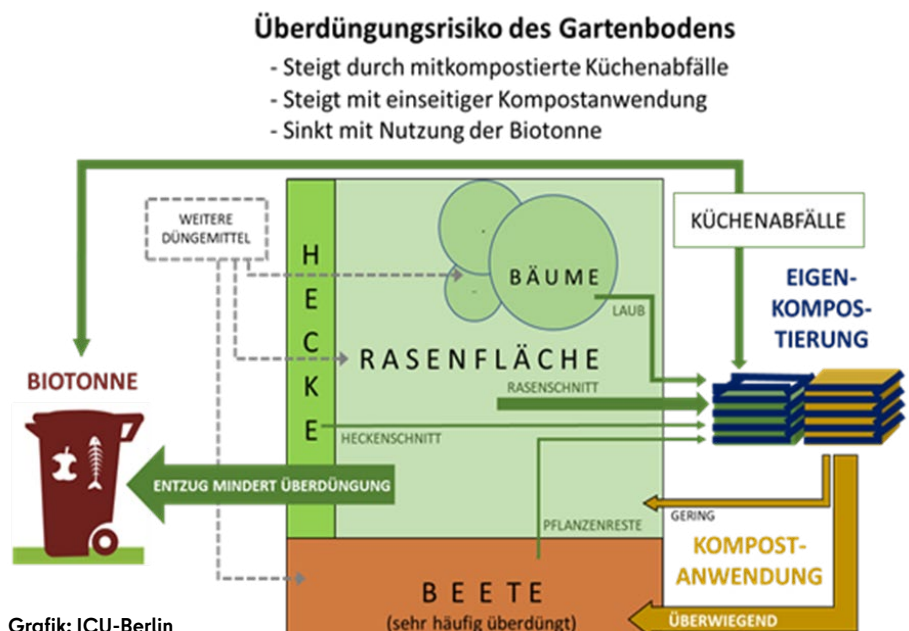
Es wird zu viel selbst kompostiert. Die Nährstoffmengen, die bei mitkompostierten Küchenabfällen (oder sogar weiteren Düngemitteln) dem Hausgarten zugeführt werden, sind in den meisten Fällen deutlich höher als die Menge an Nährstoffen, die mit den extern entsorgten Gartenabfällen dem Garten entzogen werden. Die **Biotonne** erfasst durchgehend pro Jahr und Grundstück mindestens 450 Kilogramm nährstoffhaltige Pflanzenreste und Küchenabfälle und reduziert damit über die Jahre eine vorhandene Überdüngung der Gartenböden – und das Risiko, dass diese überhaupt entsteht. Eine Verarmung der Gartenböden durch Nutzung der Biotonne ist bei den Nährstoffen generell, aber auch beim Humusgehalt *nicht* zu besorgen; dies auch deswegen, weil auch Gartenbesitzer:innen, die die Biotonne nutzen, zu 75 Prozent die Eigenkompostierung weiter betreiben und damit in reduziertem und damit bedarfsgerechtem Umfang Kompost produzieren.

Die Grafik verdeutlicht die Nährstoffflüsse, die häufig zu einer Überdüngung einzelner Gartenflächen führen und sie zeigt, dass die **Biotonne** das Überdüngungsrisiko mindert.

Ein weiteres Plus der Biotonnennutzung:

Über die Biotonne kann aus organischen Abfällen in einer Vergärungsanlage klimaentlastendes Biogas gewonnen werden.

Außerdem: Gekochtes, Fleisch-, Fisch- oder Käsereste lassen sich nicht völlig vermeiden. Diese Abfälle gehören nicht in die eigene Kompostierung im Garten und schon gar nicht in die graue Restmülltonne.



Weitere Informationen dazu finden Sie unter der Rubrik: [Was kommt in die Biotonne? - Berlin.de](https://www.berlin.de)